

Beyond Dreams? Zum Zusammenhang von Aufenthaltsdauer und beruflichen Bildungsaspirationen von 17-jährigen Geflüchteten



OLIVER WINKLER
Dr., Leiter der Nachwuchsforschungsgruppe »EDIREG«, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
oliver.winkler@soziologie.uni-halle.de

Junge Geflüchtete in Deutschland verfolgen im Durchschnitt zunächst eher akademische Berufsbildungsziele und seltener eine berufliche Ausbildung. Der Beitrag geht der Frage nach, ob eine längere Aufenthaltsdauer dazu beiträgt, dass sich ihre Ziele ändern und junge Geflüchtete häufiger eine berufliche Ausbildung anstelle eines Hochschulstudiums anstreben. Hierzu werden die repräsentativen Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von 17-jährigen Geflüchteten ausgewertet.

Studium oder Ausbildung? Bildungsziele junger Geflüchteter

Im Jahr 2022 waren etwa 246.000 der geflüchteten Menschen, die zwischen 2015 und 2018 insbesondere aus Syrien, Afghanistan, dem Irak, dem Iran, aus Somalia oder Eritrea nach Deutschland gekommen sind, zwischen 14 und 18 Jahren alt (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2023) und somit in einem Alter, in dem berufliche Ziele und Zukunftspläne im Bildungsverlauf der Heranwachsenden zentral werden. Da die Mehrheit der Schutzsuchenden dauerhafte Bleibeabsichten in Deutschland hat (vgl. BRÜCKER/KOSYAKOVA/SCHUSS 2020), sind der Übergang in die Berufsausbildung und der Erwerb arbeitsmarktnaher Qualifikationen wichtige Schritte für ihre berufliche Integration. Das deutsche Berufsausbildungssystem verbessert die Chancen, dass gut ausgebildete Jugendliche aus eingewanderten Familien in Arbeit gelangen (vgl. SEIBERT 2011) und kann somit auch die Integrationsversprechen, die sich mit der Teilnahme an beruflicher Bildung und Erwerbsintegration verbinden, vergleichsweise glaubhaft einlösen (vgl. GROH-SAMBERG u. a. 2012).

Die Vorstellungen geflüchteter Jugendlicher zur Berufswahl und zu Ausbildungswegen lassen erkennen, dass sie im Durchschnitt eher akademische Bildungsziele verfolgen (vgl. BRÜCKER/ROTHER/SCHUPP 2016; WILL/HOMUTH 2020), was u. a. auch damit zusammenhängen kann, dass duale Ausbildungsmodelle nur in wenigen Ländern existieren und in den Hauptherkunftsländern nicht bekannt sind (vgl. BERGSENG/DEGLER/LÜTHI 2019). Gleichzeitig befinden sie sich jedoch meist in einer eher nachteiligen Bildungssituation. Geflüchtete, die bei ihrer Einreise noch Kinder oder Jugendliche sind, werden in der Regel der Sekundarstufe I zugewiesen. Untersuchungen zeigen, dass sie überwiegend Schulformen besuchen, die nicht zum

Abitur führen, und dass sie größere Rückstände in ihren Kompetenzen in verschiedenen Schulfächern aufweisen (vgl. GLINKA/WINKLER 2024, SCHIPOLOWSKI u. a. 2021). Sind die Neuzugewanderten bei der Einreise circa 16 Jahre alt, gelangen sie in der Regel direkt in berufliche Schulen, wo sie innerhalb der Neuzuwandererklassen Deutsch erlernen, allgemeenschulische Bildungsinhalte nachholen und an ersten berufsorientierenden Maßnahmen teilnehmen (vgl. SVR 2020). Für einen Teil der Jugendlichen wäre daher ein tendenziell langwieriger und sukzessiver Zertifikateerwerb nötig, um eine Hochschulzugangsberechtigung zu erreichen.

Berufliche Bildungsaspirationen sind jedoch nicht statisch und können sich durch verschiedene Erfahrungen im Aufnahmeland, d. h. mit einer längeren Aufenthaltsdauer, verändern. So können Jugendliche ihre beruflichen Aspirationen von einem Hochschulstudium hin zu einer beruflichen Ausbildung reformulieren. Solche Nejustierungen der beruflichen Bildungsziele können u. a. das Ergebnis von sich verschließenden Bildungslaufbahnen oder von Informationszuwächsen sein, die sich mit dem Durchlaufen des Bildungssystems eröffnen und durch Kontakte mit der Berufsberatung, mit Lehrkräften und Peers ergeben.

Insgesamt können berufliche Bildungsaspirationen als Entwicklungsaufgabe im Prozess des Erwachsenwerdens verstanden werden, die durch Lebensereignisse und komplexe Abwägungsprozesse konstituiert, reformuliert und auch in Kompromissen aufgehen können (vgl. GOTTFREDSON 1981). Formierung und Modifikationen der realistischen beruflichen Bildungsaspirationen, d. h. was Heranwachsende als berufliches Bildungsziel erwarten, beruhen entscheidungstheoretisch auf subjektiv eingeschätzten Kosten, Nutzen und Erfolgswahrscheinlichkeiten des anvisierten Bildungswegs (vgl. BUSSE/WINKLER 2024).

Forschungsdesign

Um zu überprüfen, inwieweit die beruflichen Bildungsziele junger Geflüchteter mit der Aufenthaltsdauer zusammenhängen, können Daten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung herangezogen werden (vgl. Infokasten). Die realistischen beruflichen Bildungsaspirationen wurden im Jugendfragebogen für 17-Jährige in den Wellen 2017, 2018 und 2019 erhoben. An diesen drei Wellen haben 290 17-jährige Geflüchtete teilgenommen. Betrachtet werden nur Jugendliche, die derzeit in der Schule, beruflichen Schule oder einer berufsvorbereitenden Maßnahme, aber nicht in einer Berufsausbildung sind. Ausgeschlossen wurden Personen, wenn sie keinen Abschluss in Deutschland erzielen wollen, wenn sie noch nicht wissen, welchen beruflichen Bildungsabschluss sie anstreben, oder wenn sie derzeit auf den Beginn ihrer beruflichen Ausbildung warten ($n = 77$).

Die beruflichen Ziele werden als abhängige Variable verwendet (»Welchen der folgenden beruflichen Ausbildungsabschlüsse oder Hochschulabschlüsse strebst Du an?«). Die Variable wurde dichotom kodiert (1 = Abschluss einer Lehre, Berufsfachschule oder Schule des Gesundheitswesens; 0 = Fachhochschule, Anerkannte Berufsakademie oder Duale Hochschule, Universität oder Technische Hochschule). Eine genauere Differenzierung der abhängigen Variablen war wegen der geringen Fallzahl nicht möglich. Ausgeschlossen wurden Angaben zu »Fachschule (z. B. Meister, Technikerschule)«, da es sich um keine Erstausbildung handelt, und »Beamtenausbildung«, da nähere Informationen fehlen, um die Kategorie der beruflichen Ausbildung oder einem Studium zuzuordnen. Das Analysesample reduziert sich damit um weitere 15 Fälle und umfasst final $n = 198$ Personen, davon beträgt der Anteil fehlender Werte auf der abhängigen Variablen 8,1 Prozent.

Unabhängige Variable ist die Aufenthaltsdauer (0–6 Jahre). Kontrolliert wurden zusätzlich das Erhebungsjahr (2017, 2018, 2019), das Geschlecht (Frauen, Männer), das Herkunftsland (Syrien, Afghanistan, Irak, andere), die derzeit

besuchte Schulform (Gymnasium, andere), die Region (Ost, West), ob im Herkunftsland ein Schulabschluss erworben wurde (ja, nein), ob regelmäßig Förderunterricht für Deutsch besucht wird (ja, nein) und ob dem Freundeskreis wichtig ist, dass man selbst gut in der Schule ist (»Wie oft sagen Dir Deine Freunde, dass es wichtig ist, dass Du in der Schule gut bist, viel lernst?«, 1: nie – 5: sehr oft). Der Aufenthaltsstatus ist für die 17-Jährigen nicht rekonstruierbar gewesen.

Statistisch wird ein lineares Wahrscheinlichkeitsmodell (LPM) geschätzt, bei dem ein Anstieg um eine Einheit der unabhängigen Variablen (ein zusätzliches Jahr der Aufenthaltsdauer) zu einer Zu- oder Abnahme der abhängigen Variablen in Prozentpunkten führt. Eine logistische Regressionsanalyse ist alternativ ebenfalls möglich (und führte zu ähnlichen Ergebnissen), jedoch erlaubt das LPM eine einfachere Berücksichtigung von fehlenden Werten (Full Information Maximum Likelihood).

Die hier präsentierten Analysen entstanden im Forschungsprojekt »Bildungsintegration von Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund in Deutschland« (EDIREG), das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wird (Förderkennzeichen 01JG2107).

Wer sich schon länger in Deutschland aufhält, strebt häufiger eine Berufsausbildung an

Etwa 41,9 Prozent der geflüchteten 17-Jährigen gaben an, eine Berufsausbildung aufzunehmen, während 50 Prozent akademische Bildungsziele verfolgen (8,1% keine Angaben). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt drei Jahre. Mit längerer Aufenthaltsdauer in Deutschland nehmen Aspirationen für eine Berufsausbildung zu. So äußern circa 40 Prozent der Jugendlichen dieses Ziel nach zwei und bereits 50,8 Prozent nach drei Jahren.

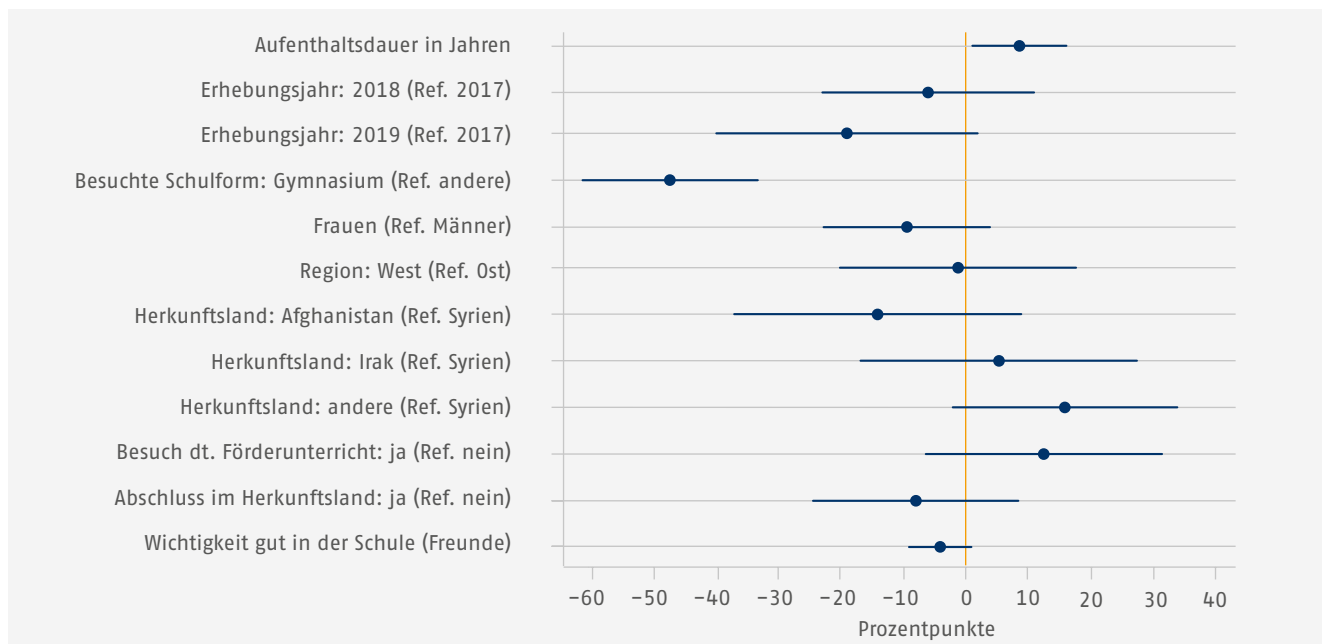
Um zu testen, ob der Zusammenhang auch statistisch bedeutsam ist, wurde eine bivariate Regression aus beruflichen Bildungsaspirationen und Aufenthaltsdauer berechnet, die ergab, dass ein zusätzliches Aufenthaltsjahr die Aspiration für eine berufliche Ausbildung um 5,4 Prozentpunkte erhöht. Auf dem konventionellen 5-Prozent-Signifikanzniveau war dieses Ergebnis nicht signifikant, sondern nur bei zehn Prozent ($p = 0,093$). Neben der kleinen Fallzahl können hierfür auch störende Einflüsse verantwortlich sein, die den interessierenden Zusammenhang unterdrücken: 17-Jährige, die z. B. 2018 am Survey teilnahmen, leben meist schon länger in Deutschland und streben womöglich häufiger eine berufliche Ausbildung an als diejenigen 17-Jährigen, die 2017 befragt wurden. In einem multivariaten Regressionsmodell können mögliche Störfaktoren durch die Berücksichtigung von Kontrollvariablen konstant gehalten und der unverzerrte Einfluss der Aufenthaltsdauer auf die beruflichen Bildungsaspirationen

IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten

Bei der seit 2016 laufenden repräsentativen Panelstudie werden jährlich Personen interviewt, die von 2013 bis 2022 nach Deutschland eingereist sind und einen Asylantrag gestellt haben, sowie ihre Haushaltsmitglieder. Seit 2017 wird den Haushaltsmitgliedern, die im jeweiligen Erhebungsjahr vor siebzehn Jahren geboren sind, ein spezieller Fragebogen (Jugendfragebogen) vorgelegt, den sie einmalig ausfüllen. Als Volljährige wird ihnen in den darauffolgenden Wellen der Personenfragebogen vorgelegt. Für die 17-Jährigen kann auf Grundlage der Teilnahme am Jugendfragebogen ein gepoolter Querschnitt erstellt werden. Zwischen 2017 und 2021 haben 432 17-jährige Geflüchtete teilgenommen (männlich = 53,7%, weiblich = 46,3%).

Abbildung

Einfluss der Aufenthaltsdauer und weiterer Kontrollvariablen auf die Aspiration, eine berufliche Ausbildung anstelle eines Studiums anzustreben



Lesehilfe: Ein zusätzliches Jahr Aufenthaltsdauer erhöht die Neigung der 17-jährigen Geflüchteten, eine berufliche Ausbildung anstelle eines Studiums anzustreben, signifikant um 8,6 Prozentpunkte.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP v38, lineares Wahrscheinlichkeitsmodell, $n = 198$, $R^2 = 20,2$, Regressionskoeffizient mit 95 Prozent-Konfidenzintervall. Standardfehler wurden robust geschätzt.

näher isoliert werden. Die multivariaten Ergebnisse sind in der Abbildung dargestellt. Die Punkte geben an, um wie viele Prozentpunkte ein zusätzliches Aufenthaltsjahr die Wahrscheinlichkeit erhöht, eine Berufsausbildung anstelle eines Studiums anzustreben. Unter vergleichbaren Bedingungen (u.a. Kontrolle des Erhebungsjahrs, der besuchten Schulform, des Geschlechts etc.) steigt mit jedem zusätzlichen Jahr, das sich eine Person in Deutschland aufhält, die Neigung, eine berufliche Ausbildung anstelle eines Studiums anzustreben um etwa 8,6 Prozentpunkte. Dieser ermittelte Anstieg ist statistisch signifikant auf dem 5-Prozent-Niveau.

Schlussfolgerungen für Forschung und Praxis

Das Ergebnis, dass geflüchtete Jugendliche kurze Zeit nach ihrer Ankunft in Deutschland stärker ein Studium und mit längerer Aufenthaltsdauer eine Berufsausbildung anstreben, legt nahe, dass gewisse Prozesse dazu führen, berufliche Bildungsziele dem Aufnahmekontext und den wahrgenommenen Optionen entsprechend anzupassen. Aufgrund der unzureichenden Datenlage konnte mit den Analysen nicht geprüft werden, welche Bedingungen dazu beitragen, dass sich jungen Geflüchteten zusätzliche Bildungsziele eröffnen oder antizipierte Bildungswege verschließen und Umstiege nötig werden. Dies sollte zukünftig näher untersucht werden. Als mögliche Gründe, warum sich mit länge-

rer Aufenthaltsdauer berufliche Bildungsziele in Richtung einer beruflichen Ausbildung verändern können, werden in der Literatur die Berufsberatung und das Aspirationsmanagement, Peers und Bezugsnormen sowie strukturelle Hürden und subjektive Erfahrungsinhalte diskutiert.

Im Prozess der Berufsorientierung nehmen z.B. *Lehrkräfte oder Berufsberater/-innen* Einfluss auf die (Neu-)Formierung beruflicher Aspirationen (vgl. RÜBNER/HÖFT 2017). Stellen Beratende eine Diskrepanz zwischen angestrebtem Berufswunsch und vorhandenen Ressourcen eines Jugendlichen fest, können sie darüber informieren, welche Voraussetzungen und Schritte zum Erreichen der beruflichen Ziele nötig sind, und ggf. Alternativen aufzeigen. Die Informationszuwächse können bei den Jugendlichen zu Neubewertungen der ursprünglich angestrebten Bildungsziele beitragen. Die Möglichkeiten zur beruflichen Beratung nehmen tendenziell mit längerer Aufenthaltsdauer zu.

Auch *Peers* können berufliche Bildungsziele beeinflussen, da sie Informationen bieten und Orientierung geben können. Da Neuzugewanderte in den meisten Bundesländern zunächst in speziellen Vorbereitungsklassen lernen, kann der frühe Kontakt und damit Informationsaustausch mit Gleichaltrigen aus den Regelklassen beeinträchtigt sein. Nach bis zu zwei Jahren erfolgt der Übergang in die Regelklasse, bei dem sich Bezugsgruppen (vgl. RAABE/WÖLFER 2019) ändern und Neuzugewanderte im Vergleich zu ihren

Peers in der Regelklasse feststellen können, dass sie womöglich größere Lernrückstände aufholen müssen. Berufliche Bildungsziele können ihnen angesichts dieser neuen Vergleichsgruppe dann zu hoch oder zu schwer erreichbar erscheinen.

Zudem können auch *rechtliche Rahmenbedingungen* dazu beitragen, dass berufliche Bildungsziele neu ausgestaltet werden müssen, wenn z.B. ein schulischer Abschluss oder eine bestimmte Durchschnittsnote nicht erreicht werden, sodass sich manche akademischen Ausbildungswege schließen. Auch *institutionalisierte Altersnormen* (z.B. der Ablauf der Schulpflicht) beeinflussen Zugänge zu staatlichen Unterstützungsmöglichkeiten. Bei kürzerer Aufenthaltsdauer und weniger Erfahrung mit dem Schulsystem sind des Weiteren verschiedene institutionelle Hürden womöglich noch unbekannt oder werden ggf. unterschätzt. *Subjektive Erfahrungen des Scheiterns* in der Schule können bei den Heranwachsenden auslösen, dass sie sich an neuen, subjektiv realisierbaren Bildungszielen orientieren (vgl. HEINZ/KRÜGER 1990).

Für die Bildungspraxis legen die Ergebnisse nahe, dass geflüchtete Jugendliche von einer frühzeitigen Berufsorientierung profitieren können, da ihnen die Informationszuwächse Alternativen eröffnen (gerade, wenn das duale Ausbildungsmodell noch unbekannt ist) und subjektiv realistischere Einschätzungen der Aussichten über ihre beruflichen Ziele ermöglichen. Kurz nach der Ankunft sind die Berufsziele vermutlich stark von Interessen und familiären Vorstellungen geprägt und weniger durch die institutionellen Rahmenbedingungen. Nützlich wären hier vermutlich auch Informationsangebote, die die Familien insgesamt ansprechen. Eine frühzeitige Berufsorientierung erscheint auch deshalb sinnvoll, weil ältere Neuzugewanderte, die die Schulpflicht fast erfüllt haben, nur kurz im deutschen Schulsystem lernen und so seltener von Informationsangeboten und vom Austausch mit Peers profitieren. Insgesamt lohnen sich mittel- und langfristig frühzeitige Beratungsangebote, da spätere Umstiege im Ausbildungsverlauf – unabhängig davon, worauf sie beruhen – sowohl individuell (d. h. für die jungen Geflüchteten) als auch strukturell (d. h. für die aktive Arbeitsmarktpolitik und die Allokation von Aktivierungsmaßnahmen) kostenintensiv sind. ◀

LITERATUR

BERGSENG, B.; DEGLER, E.; LÜTHI, S.: Getting migrants ready for vocational education and training in Germany. Paris 2019. URL: <https://doi.org/10.1787/090e6616-en>

BRÜCKER, H.; ROTHER, N.; SCHUPP, J.: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse. Berlin 2016. URL: <https://doku.iab.de/forschungsbericht/2016/fb1416.pdf>

BRÜCKER, H.; KOSYAKOVA Y.; SCHUSS, E.: Fünf Jahre seit der Fluchtmigration 2015: Integration in Arbeitsmarkt und Bildungssystem macht weitere Fortschritte. IAB-Kurzbericht 4/2020. URL: <http://hdl.handle.net/10419/216720>

BUSSE, R.; WINKLER, O.: »Soll ich eine Ausbildung machen?« Entscheidungskalküle für berufliche Bildung bei geflüchteten Schüler:innen. In: SCHARFENBERG J.; HUFNAGL, J.; SPIEKENHEUER, M.; KRONER, A. (Hrsg.): Migration und Bildung in der globalisierten Welt. Perspektiven, Herausforderungen und Chancen in der Migrationsgesellschaft. Münster 2024, S. 21–34.

FORSCHUNGSBEREICH BEIM SACHVERSTÄNDIGENRAT DEUTSCHER STIFTUNGEN FÜR INTEGRATION UND MIGRATION (SVR): Zugang per Zufallsprinzip? Neuzugewanderte auf dem Weg in die berufliche Bildung. Berlin 2020.

GLINKA, H.; WINKLER, O.: Mathematisch-naturwissenschaftliche Kompetenzen geflüchteter Jugendlicher: Welche Rolle spielt die sozioökonomische und ethno-linguale Schulklassenkomposition? In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 76 (2024) 1. URL: <https://doi.org/10.1007/s11577-024-00938-2>

GOTTFREDSON, L. S.: Circumscription and compromise: A developmental theory of occupational aspirations. In: Journal of Counseling psychology 28 (1981) 6, S. 545–579. URL: <https://doi.org/10.1037/0022-0167.28.6.545>

GROH-SAMBERG, O.; JOSSIN, A.; KELLER, C.; TUCCI, I.: Biografische Drift und zweite Chance. Bildungs- und Berufsverläufe von Migrantennachkommen. In: BECKER, R.; SOLGA H. (Hrsg.): Soziologische Bildungsforschung. Wiesbaden 2012, S. 186–210. URL: https://doi.org/10.1007/978-3-658-00120-9_8

HEINZ, W. R.; KRÜGER, H.: Jugendliche vor den Hürden des Arbeitsmarktes. In: DU BOIS-REYMOND, M.; OECHSLE, M. (Hrsg.): Neue Jugendbiographie? Zum Strukturwandel der Jugendphase. Wiesbaden 1990, S. 79–93. URL: https://doi.org/10.1007/978-3-322-97224-8_5

RAABE, I. J.; WÖLFER, R.: What Is Going on Around You: Peer Milieus and Educational Aspirations. In: European Sociological Review 35 (2019) 1, S. 1–14. URL: <https://doi.org/10.1093/esr/jcy048>

RÜBNER, M.; HÖFT, S.: Erwartungen, Interventionen, Wirkungen. Junge Menschen bei der Berufsberatung. Eine Prä-Post-Studie zum Beratungsangebot der Bundesagentur für Arbeit. In: Zeitschrift für Sozialreform 63 (2017) 1, S. 103–135. URL: <https://doi.org/10.1515/zsr-2017-0008>

SCHIPOLOWSKI, S.; EDELE, A.; MAHLER, N.; STANAT, P.: Mathematics and Science Proficiency of Young Refugees in Secondary Schools in Germany. In: Journal for educational research online 13 (2021) 1, S. 78–104. URL: www.pedocs.de/volltexte/2021/22066/pdf/JERO_2021_1_Schipolowski_et_al_Mathematics_and_science.pdf

SEIBERT, H.: Berufserfolg von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Wie Ausbildungsabschlüsse, ethnische Herkunft und ein deutscher Pass die Arbeitsmarktchancen beeinflussen. In: BECKER, R. (Hrsg.): Integration durch Bildung: Bildungserwerb von jungen Migranten in Deutschland. Wiesbaden 2011, S. 197–226. URL: https://doi.org/10.1007/978-3-531-93232-3_9

STATISTISCHES BUNDESAMT: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Schutzsuchende. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters. Fachserie 1 Reihe 2.4 – 2022. Wiesbaden 2023

WILL, G.; HOMUTH, C.: Education of Refugee Adolescents at the End of Secondary School: The Role of Educational Policies, Individual and Family Resources. In: Soziale Welt 71 (2020) 1–2, S. 160–200. URL: <https://doi.org/10.5771/0038-6073-2020-1-2-160>

(Alle Links: Stand 17.04.2024)